



LAGEBERICHT 2020

ZIMMERER / HOLZBAU

BRANCHENSTRUKTUR

Flexibilität fördern

Im zurückliegenden Jahr waren annähernd 70.000 Menschen im Zimmerer- und Holzbaugewerbe beschäftigt (Abb. 1.1). Das sind nach wie vor insgesamt 8 % vom Beschäftigungsaufkommen im Bauhauptgewerbe. Sie verteilen sich auf 11.622 Betriebe. Betrug im Jahr 2018 der Beschäftigungszuwachs etwa 1,7 %, waren es im letzten Jahr weitere 2,6 %. Zieht man die zurückliegenden fünf Jahre in Betracht, ist ein stetes Wachstum zu verzeichnen, das unterm Strich 7,4 % ausmacht.

Unverändert handwerklich und vom Familiensinn geprägt zeigen sich Struktur und Erscheinungsbild von Zimmerei- und Holzbaubetrieben. Bedingt durch den stetigen konjunkturellen Aufschwung der Branche stieg die durchschnittliche Betriebsgröße erneut um ein Zehntel auf nun 6,0 Beschäftigte an. Nach Auskunft der Unternehmer erfolgt dies mit Bedacht. Denn das Wechselbad aus großen Beschäftigungszuwächsen in Boomzeiten und Massentlassungen, wenn es mal nicht so läuft, gehört nicht zu den Führungsprinzipien eines Holzbauunternehmers. Fachwissen erweitern und vertiefen gelingt mit einer Stammbegleichung besser, lautet deren Devise.

Zur eingehenderen Analyse werden die Betriebe nach Größenklassen unterteilt (Abb. 1.2). Gut 82 % der Betriebe haben bis zu 9 Beschäftigte. In Summe sind das 47 % aller Beschäftigten im Holzbaugewerbe. Diese Ausprägung ist für Zimmereibetriebe typisch. Sie zeigt auch, wie wichtig diese Betriebe für wohnortnahe

Abb. 1.1

Tätige Personen und Betriebe

Jahr	2015	2016	2017	2018	2019
Tätige Personen	64.865	65.776	66.771	67.905	69.651
Betriebe	11.317	11.393	11.530	11.435	11.622
Tätige Personen/Betrieb	5,7	5,8	5,8	5,9	6,0

Quelle: Statistisches Bundesamt

Abb. 1.2

Analyse der Betriebsgrößenklassen

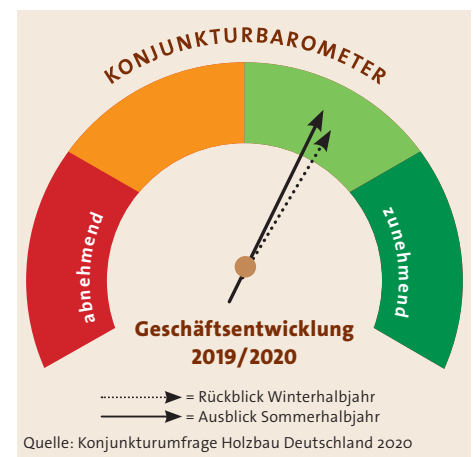
2019	Gesamt	1 – 4	5 – 9	10 – 19	20 – 49	50 + ...
Tätige Personen	69.651	13.008	19.763	21.247	12.398	3.235
Betriebe	11.622	6.551	2.970	1.613	449	39
Tätige Personen/Betrieb	6,0	2,0	6,7	13,2	27,6	82,9

Quelle: Statistisches Bundesamt

Beschäftigung und Ausbildung im ländlichen Raum sind. Die Anzahl der Betriebe mit 10 und mehr Beschäftigten ist in den zurückliegenden Jahren stärker angewachsen als die der mit bis zu 9 Beschäftigten. Die deutlichsten Zuwachsraten verzeichnen Betriebe mit mehr als 20 Beschäftigten. Entsprechend hoch ist deren Investitionsbereitschaft. Dabei ist der Fachkräftemangel die Wachstumsbremse Nummer eins.

Für Unternehmer wünschenswert und für den Staat kostengünstig ist die Förderung von Beschäftigung und Wachstum durch Vereinfachung der Verwaltungsvorschriften bei der Arbeitnehmerüberlassung im Baugewerbe. Handwerklich geprägte Baubetriebe sind solide. Sie sind in der Handwerksrolle und in den Sozialkassen über viele Jahre verortet. Deren Unbedenklichkeit lässt sich mit wenig

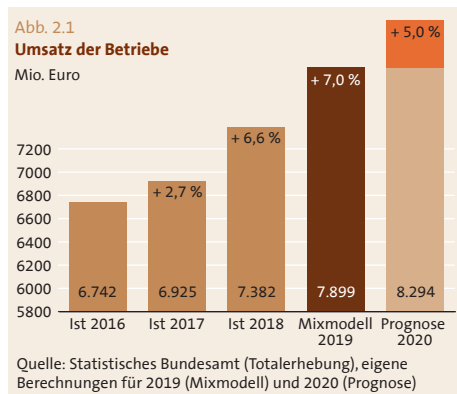
Aufwand bescheinigen. Für diese Baubetriebe ist Arbeitnehmerüberlassung sicherlich kein Geschäftsmodell.



MARKT UND KONJUNKTUR

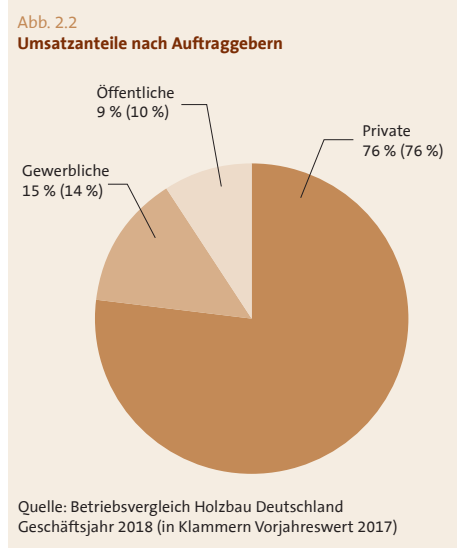
Gemischte Gefühle

Während das Manuskript zu diesem Lagebericht entstand, wurde ganz Europa von einer Pandemie überrascht. In der Erwartung, dass es sich dabei um ein außerordentliches Ereignis handelt, wird es den nachfolgenden Ausführungen nicht ihr Gepräge geben. In der Hauptsache sind das Konjunkturbarometer (siehe Vorderseite) und die Umsatzprognose für dieses Jahr davon betroffen.



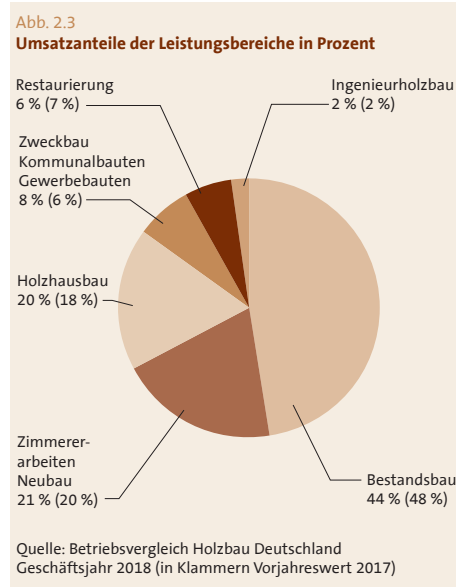
Vor der Pandemie war die Stimmungslage auf jeden Fall gut. Die Zufriedenheit spiegelt sich auch in der Konjunkturumfrage von Holzbau Deutschland wider, an der zum Jahreswechsel 2019/2020 knapp 370 Unternehmer teilnahmen. Deren Auftragsbestand betrug zu Jahresanfang bereits durchschnittlich 17 Wochen (Vj. 15 Wochen). Daran hat auch die gegenwärtige Ausnahme-situation nicht viel geändert: Nach jüngsten Informationen gehen die meisten Betriebe ohne nennenswerte Einschränkungen ihrer Arbeit nach. Auch verfallen die Bauherren nicht in Panik und reagieren mit Bauvertragskündigungen.

In den zurückliegenden Jahren unterlag der Umsatz einem überdurchschnittlichen



Wachstum – gemessen an dem des Bauhauptgewerbes (Abb. 2.1). Im Lagebericht 2019 hatten wir für das Jahr 2018 anhand des Mixmodells einen Anstieg auf 7.389 Mio. Euro ermittelt, was sich später dann auch als realistisch erwies. Zugleich wurden für das Jahr 2019 etwa 7.685 Euro prognostiziert. Das aktuelle Mixmodell spricht sogar von 7.899 Mio. Euro.

Wie sich der Umsatz in diesem Jahr entwickeln wird, das steht buchstäblich in den Sternen. Ungeachtet der gegenwärtigen Situation sind wir bis Anfang März von einem weiteren Umsatzanstieg um 5 % ausgegangen. Der Wert stützt sich auch auf die verhaltende Zuversicht der Unternehmer aus der Konjunkturumfrage. In Anbetracht der gegenwärtigen Lage wagen wir, eine Nullrunde zu prognostizieren.



Die Verteilung des Umsatzkuchens auf Privatkunden, gewerbliche und öffentliche Auftraggeber ist nahezu gleichbleibend (Abb. 2.2). Das gilt auch für die Umsatzverteilung nach Leistungsbereichen (Abb. 2.3). Ein Paradigmenwechsel zeichnet sich speziell im öffentlichen Vergabewesen ab. Dort halten zunehmend nichtmonetäre Aspekte Einzug in die Wertungskriterien. An vorderster Stelle stehen Umweltgesichtspunkte.

Während bei der Bautätigkeit im Jahr 2019 die Anzahl aller Wohngebäude weiterhin zunimmt (+ 1,3 %), nehmen die Nichtwohngebäude erstmals seit 2017 leicht ab (- 0,4 %). Anders entwickelt sich die Anzahl der Gebäude in Holzbauweise. Es wurden 6,6 % mehr Wohngebäude und sogar 9,1 % mehr Nichtwohngebäude in Holzbauweise genehmigt.

Abb. 2.4

Die Tops der Erfolgshindernisse

- 1 Langwierige und bürokratische Genehmigungsverfahren
- 2 Unzureichende Planung durch Auftraggeber
- 3 Fachkräftemangel

Quelle: Konjunkturumfrage Holzbau Deutschland 2020

Auf die künftige Ausrichtung der Bautätigkeit befragt, setzen die Unternehmer vorrangig auf Bestandsbau und energetische Modernisierung. Auch ist man beim Neubau und Zweckbau zuversichtlich, wenn auch in geringerem Umfang. Ingenieurholzbau und Restauration bleiben den Spezialisten vorbehalten.

Langwierige und bürokratische Genehmigungsverfahren stehen seit dem Lagebericht 2015 auf Platz 1 der Top-Erfolgshindernisse (Abb. 2.4). Obwohl die entsprechenden Baurechtsreformen in den Bundesländern vermutlich das Gegenteil bezwecken wollten: nämlich beschleunigte Verfahren durch mehr Eigenverantwortung der Baubeteiligten. Anspruch und Wirklichkeit dieser zurückliegenden Baurechtsreform sollten im Rahmen der Bauministerkonferenz auf den Prüfstand gestellt und gegebenenfalls nachjustiert werden.

Gegen unzureichende Planungen auf Seiten des Bauherrn helfen neue Online-Planungswerkzeuge wie „www.brand-schutznavigator.de“, „www.hybridbauweisen.de“ oder „www.dataholz.eu“, an deren Entwicklung die Technische Universität München federführend mitgewirkt hat.

Ergänzend stehen Fachplanern und Genehmigungsbehörden die telefonische Fachberatung und die Online-Broschüren des INFORMATIONSDIENST HOLZ zur Verfügung.

Mixmodell

Das Statistische Bundesamt hat die Berichterstattung zum Umsatz im Bauhauptgewerbe ab 2017 auf ein „Mixmodell“ umgestellt. Im Mixmodell werden die Daten des Monatsberichts für Betriebe mit 20 und mehr Beschäftigten um Verwaltungsdaten für die Betriebe mit weniger als 20 Beschäftigten ergänzt. Zu den Verwaltungsdaten gehören Umsatzdaten der Finanzverwaltung und Beschäftigtendaten der Bundesagentur für Arbeit.

Wohnbau (Neubau) 2019
Genehmigungen mit überwiegend
verwendetem Baustoff Holz
Deutschland Durchschnitt = 18,7 % (Vj. 17,8 %)

Quellen:
 Statistisches Bundesamt / Heinze GmbH
 Holzbau Deutschland Leistungspartner
 Kartenerstellung EasyMap – Lutum+Tappert

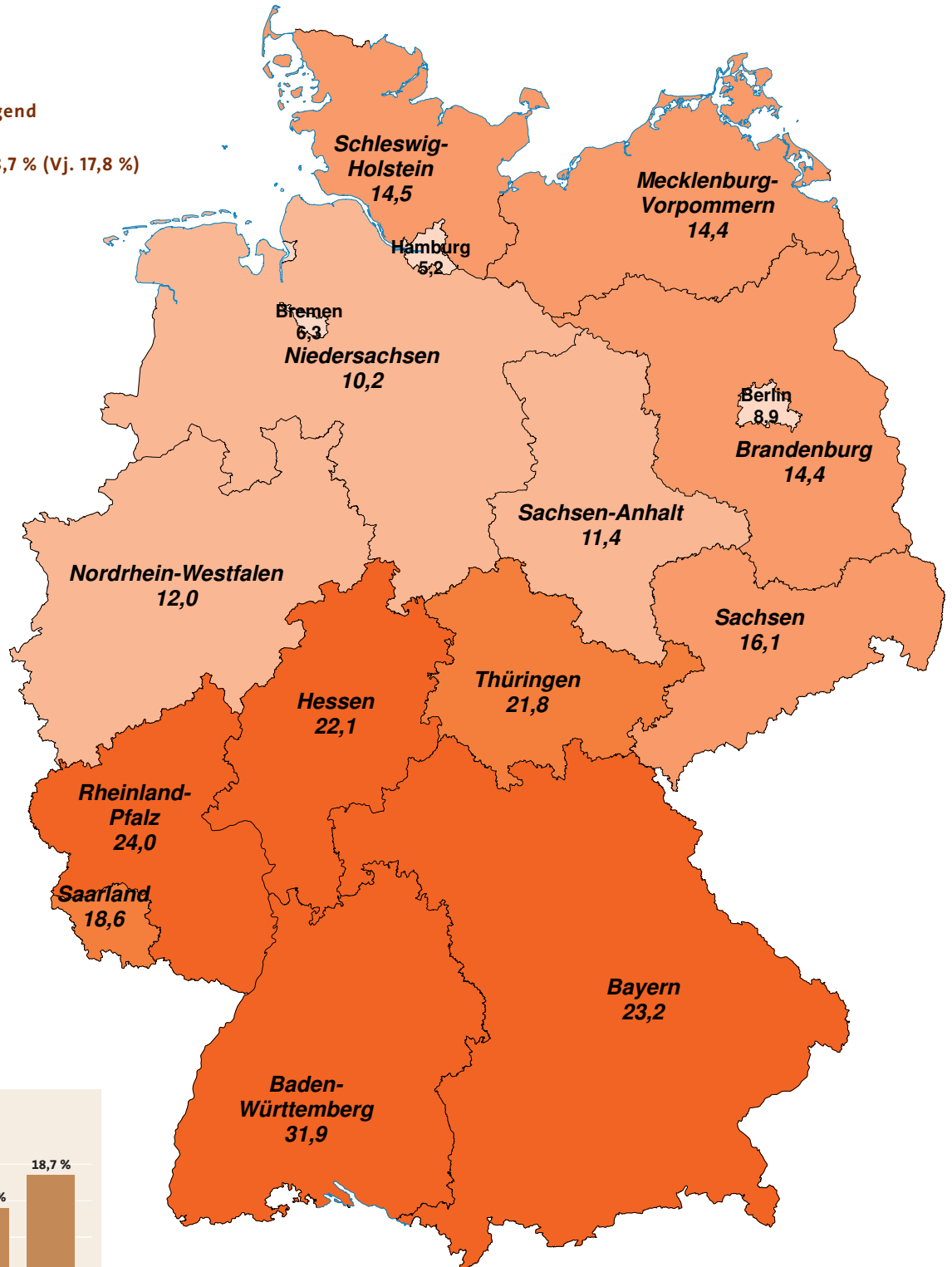
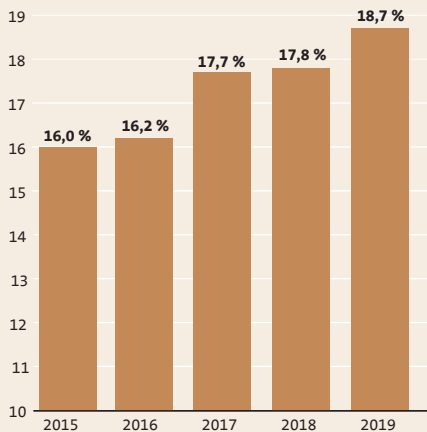
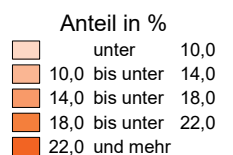


Abb. 2.5
 Quoten der genehmigten Wohngebäude
 in Holzbauweise



Jahr	2015	2016	2017	2018	2019
Holzbau	19.295	20.282	21.018	20.958	22.341
Gesamt	120.771	125.213	119.060	117.897	119.472

Quelle: Statistisches Bundesamt



Nichtwohnbau (Neubau) 2019
Genehmigungen mit überwiegend
verwendetem Baustoff Holz
Deutschland Durchschnitt = 19,5 % (Vj. 17,8 %)

Quellen:
 Statistisches Bundesamt / Heinze GmbH
 Holzbau Deutschland Leistungspartner
 Kartenerstellung EasyMap – Lutum+Tappert

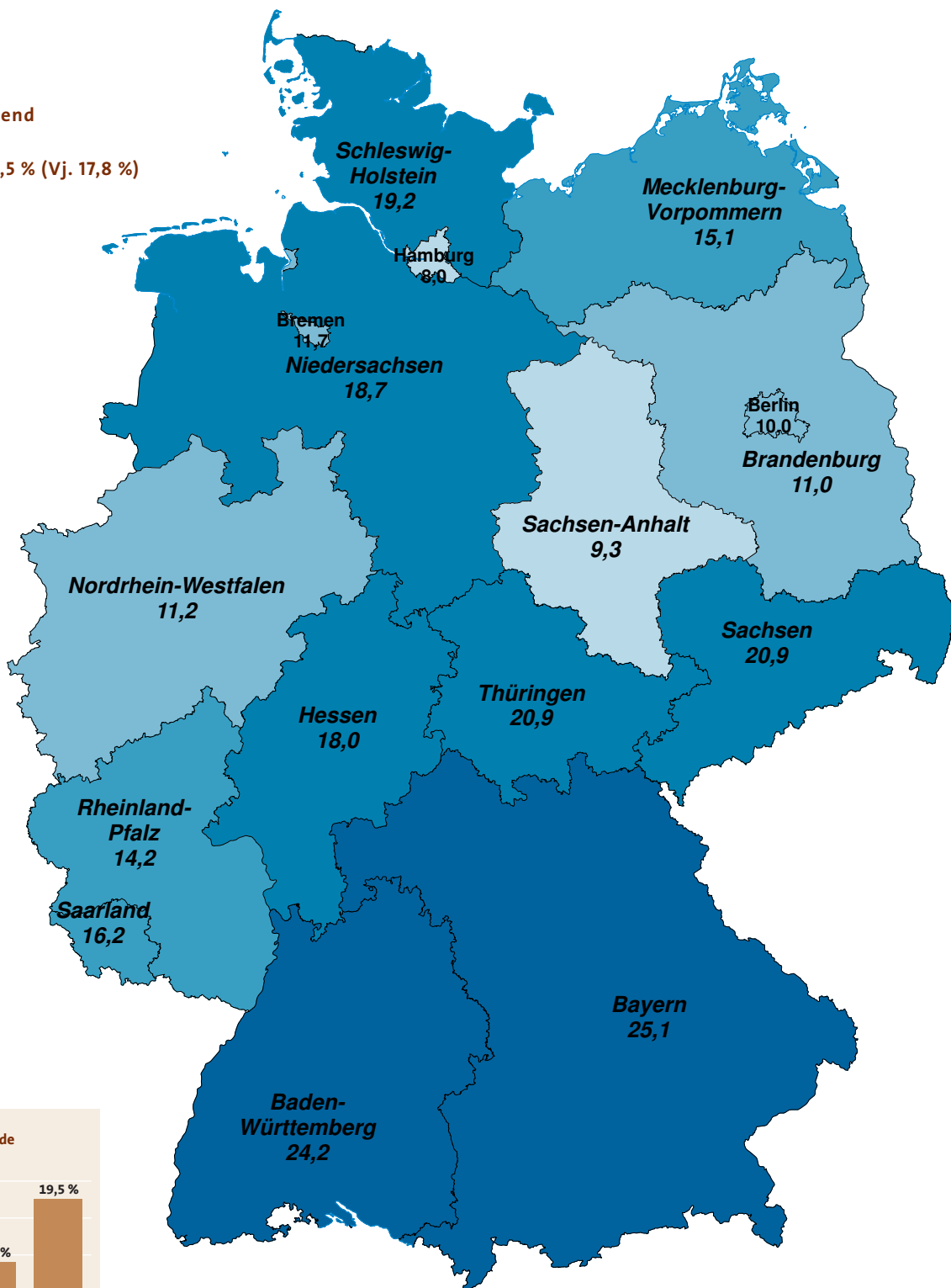
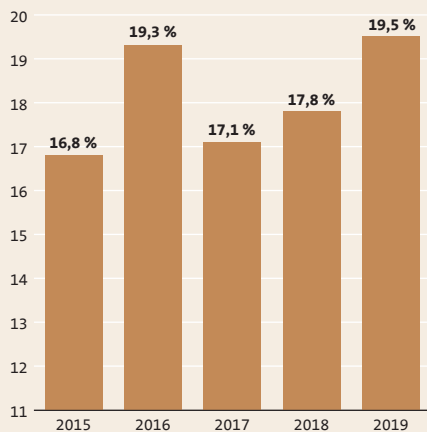


Abb. 2.6
 Quoten der genehmigten Nichtwohngebäude
 in Holzbauweise



Jahr	2015	2016	2017	2018	2019
Holzbau	4.453	5.603	4.605	4.834	5.273
Gesamt	26.533	29.095	26.952	27.146	27.041

Quelle: Statistisches Bundesamt

Anteil in %

- unter 10,0
- 10,0 bis unter 14,0
- 14,0 bis unter 18,0
- 18,0 bis unter 22,0
- 22,0 und mehr

BETRIEBSWIRTSCHAFTLICHE LAGE UND FINANZIERUNG

Effizientes Wirtschaften

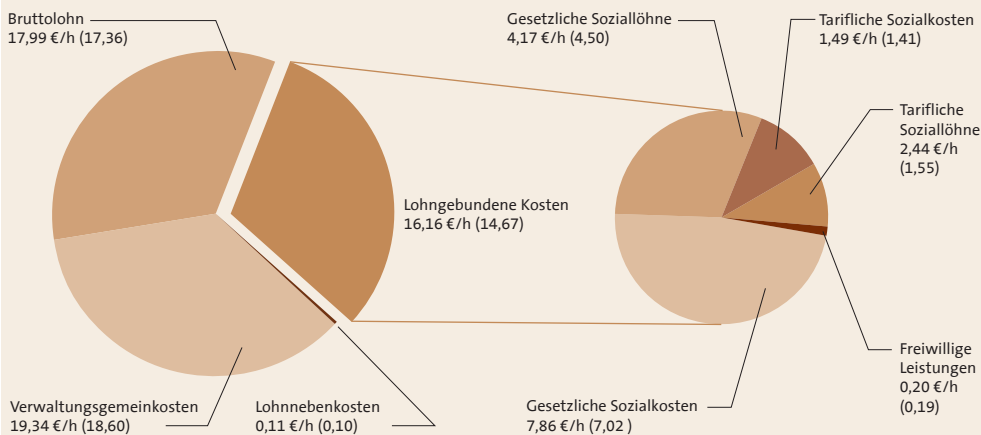
Der zunehmenden Baunachfrage konnten die Zimmerer organisatorisch, personell und preislich gut nachkommen. Trotz gestiegener Lohn- und Verwaltungskosten zeigt sich das in deren Ergebnissen. Die Gesamtkosten eines Facharbeiters im Zimmererhandwerk beliefen sich im Geschäftsjahr 2018 auf 63,80 €/h. Von diesem Vollkostenstundensatz wurden Verwaltungsgemeinkosten in Höhe von 10,20 €/h über prozentuale Zuschläge auf Material und Nachunternehmer umgelegt. Übrig bleiben die über den Lohn verrechneten Kosten („Stundenkostensatz“) in Höhe von durchschnittlich 53,60 €/h.

Der Stundenkostensatz setzt sich zusammen aus dem Bruttolohn von 17,99 €/h, den lohngebundenen Kosten in Höhe von 16,16 €/h, den Lohnnebenkosten in Höhe von 0,11 €/h und deckt mit den verbleibenden 19,34 €/h den überwiegenden Teil der Verwaltungsgemeinkosten ab. Insgesamt werden Verwaltungsgemeinkosten in Höhe von 29,54 €/h (19,34 €/h + 10,20 €/h) verrechnet.

Lohngebundene Kosten werden grundsätzlich durch gesetzliche, tarifliche und freiwillige Regelungen verursacht: Den größten Anteil machen mit 7,86 €/h die gesetzlichen Sozialkosten, bestehend aus den Beiträgen zur Kranken-, Pflege-, Renten- und Arbeitslosenversicherung sowie zur Berufsgenossenschaft (BG), aus. Der BG-Beitrag ist im Jahr 2018 bedingt durch den neuen Gefahrtarif für Zimmerer deutlich angestiegen. Hinzu kommen die gesetzlichen Soziallöhne in Höhe von 4,17 €/h für Feiertagsbezahlung, Entgeltfortzahlung im Krankheitsfall sowie den gesetzlichen Mindesturlaub von 4 Wochen. Die tariflichen Soziallöhne (13. Monatseinkommen und zwei Wochen tariflicher Urlaubsanteil) belaufen sich auf 2,44 €/h. Hierin enthalten sind auch die im Tarifabschluss 2018 vereinbarten Einmalzahlungen. Die tariflichen Sozialkosten (Berufsbildung und betriebliche Zusatzversorgung) schlagen mit 1,49 €/h zu Buche. Für freiwillige Leistungen, wie z. B. Ausfallstunden für Fortbildung, bezahlen die Betriebe 0,20 €/h.

Lohnnebenkosten bezeichnen die Kosten für auswärts eingesetztes Personal (Unterkunft, Verpflegungsmehraufwand und Fahrtkosten). Mit 0,11 €/h machen sie den geringsten Anteil aus. Ursache hierfür ist die Nähe der Baustellen zum Betrieb. Im Vergleich zum Vorjahr steigen der Kalkulationslohn um 2,13 €/h auf 34,26 €/h und die Verwaltungsgemeinkosten um 0,74 €/h auf 19,34 €/h. Dagegen deutlich erhöhen sich die lohngebundenen Kosten um 1,49 €/h auf 16,16 €/h. Per Saldo steigt damit der Stundenkostensatz um 5,6 % bzw. 2,87 €/h an.

Abb. 3.1
Stundenkostensatz eines Facharbeiters im Zimmererhandwerk 53,60 €/h
(Vorjahr 50,73 €/h) davon:



Quelle: Betriebsvergleich Holzbau Deutschland – Geschäftsjahr 2018 (in Klammern: Vorjahreswert 2017)

Abb. 3.2
Erfolgsanalyse

	2016	2017	2018
Gesamtleistung	100,0 %	100,0 %	100 %
% Nachunternehmer	18,7 %	18,3 %	17,8 %
% Materialeinsatz	32,9 %	34,3 %	34,0 %
= Wertschöpfung	48,4 %	47,4 %	48,2 %
% Personalkosten	28,1 %	28,1 %	28,3 %
% betriebliche Gemeinkosten (inkl. AfA)	13,4 %	13,2 %	13,2 %
= Betriebsergebnis	6,9 %	6,1 %	6,7 %
% Kalkulatorische Kosten	4,7 %	4,3 %	4,1 %
= Betriebswirtschaftliches Ergebnis	2,2 %	1,8 %	2,6 %

Quelle: Betriebsvergleich Holzbau Deutschland – Geschäftsjahr 2018

Abb. 3.3
Liquidität

	2016	2017	2018
Eigenkapitalquote			
= Eigenkapital / Bilanzsumme	49,8 %	46,5 %	48,5 %
Hinweis: In der Bilanzsumme sind erhaltene Abschlagszahlungen mit teillfertigen Arbeiten bereits saldiert.			
Bankverbindlichkeiten			
= Darlehen + Kontokorrent) / Bilanzsumme	19,2 %	19,0 %	17,7 %
davon kurzfristige Bankverbindlichkeiten			
= Kontokorrent / Bilanzsumme	3,0 %	2,2 %	2,6 %
Cashflow-Quote			
= Netto-Cashflow / Gesamtleistung	8,3 %	7,2 %	7,3 %
Hinweis: Netto-Cashflow = Traditioneller Cashflow % Entnahmen + Einlagen			
Dynamischer Verschuldungsgrad			
= (Bilanzsumme % Eigenkapital) / Netto-Cashflow	2,2 Jahre	2,8 Jahre	2,6 Jahre
Liquidität 2. Grades			
= (Kasse + Forderungen) / kurzfristige Verbindlichkeiten	1,9	1,5	1,6

Quelle: Betriebsvergleich Holzbau Deutschland – Geschäftsjahr 2018

Mit Blick auf das Ergebnis haben die Zimmerer im Jahr 2018 sehr gut gewirtschaftet (Abb. 3.2). In den zurückliegenden zehn Jahren lag die Wertschöpfung nur im Jahr 2016 noch etwas höher. In Anbetracht der Kostensteigerungen bei Personal und Verwaltung fällt das Betriebsergebnis gut, aber trotz der hohen Auslastung nicht außergewöhnlich aus. Die Betriebe waren in der Lage, den Bedarf für kalkulatorischen Unternehmerlohn sowie kalkulatorische Miete und Zinsen zu erwirtschaften und darüber hinaus einen betriebswirtschaftlichen Gewinn zu erzielen. Dabei sind die kalkulatorischen Kosten nur prozentual gesunken, absolut sind sie mit der Gesamtleistung gestiegen.

Entsprechend positiv stellt sich das Bilanzbild dar (Abb. 3.3). Die Finanzsituation der Betriebe hat sich im Jahr 2018 nicht wesentlich verändert und weist ein unverändert solides Niveau auf. Mit knapp 50 % hat die Eigenkapitalquote der Betriebe einen Höchststand erreicht. Bei dieser Betrachtung werden erhaltene Abschlagszahlungen mit den

teiltfertigen Arbeiten saldiert und eventuelle Betriebsaufspaltungen zusammengerechnet. Über alle Betriebsgrößen hinweg lag die Eigenkapitalquote in den letzten fünf Jahren kaum unter 38 %.

In gleichem Maße, wie sich die Eigenkapitalquote erhöht hat, sind die langfristigen Bankverbindlichkeiten im Vergleich zum Jahr 2017 leicht zurückgegangen. Der Umfang der kurzfristigen Bankverbindlichkeiten hingegen hat wieder etwas zugenommen. Zum Jahreswechsel 2019/2020 betrug der Kontokorrentzins im Schnitt 8,2 %.

Der Netto-Cashflow ist mit der Gesamtleistung gestiegen. Er liegt mit 7,3 % der Gesamtleistung nur geringfügig unter dem Höchststand aus dem Jahr 2016. Die Unternehmen haben damit mehr finanziellen Spielraum. Das wiederum lässt den dynamischen Verschuldungsgrad leicht sinken. Die kurzfristige Liquidität (Liquidität 2. Grades) liegt bei den Holzbaubetrieben im Jahr 2018 mit

AUSBILDUNG UND KARRIERE

Gute Aussichten für Berufseinsteiger

Die Attraktivität des Holzbaus ist ungebrochen hoch. Die Diskussionen um Nachhaltigkeit und Klimaschutz rücken die ressourcenschonende und energieeffiziente Bauweise zunehmend in den Fokus von Planern, Architekten, Ingenieuren und Bauherren sowie der Politik. Gute Aussichten also für Berufseinsteiger/-innen. Zudem bietet der Beruf der Zimmerin/des Zimmerers Auszubildenden die Möglichkeit, sich durch weitere Aufstiegsfortbildungen und Qualifizierungen eine langfristige Berufskarriere mit vielfältigen Perspektiven aufzubauen. Er kombiniert klassische handwerkliche Tätigkeiten mit High-Tech und modernster computerbasierter Technik.

Das wachsende Interesse an einer Zimmererausbildung belegen die Zahlen: So konnten im Ausbildungsjahr 2019/2020 im gesamten Bundesgebiet 3,2 % mehr Ausbildungsverträge gezählt werden (Abb. 4.1). Addiert man die 1.869 Schüler aus den Berufsgrundschuljahren (BGJ = 1. Lehrjahr) in Baden-Württemberg (inkl. Biberacher Modell), Bayern und Niedersachsen hinzu, so zählt das Zimmererhandwerk derzeit 3.877 Berufseinsteiger/innen. Bundesweit sind es aktuell 9.475 Auszubildende (Vorjahr: 9.347). Damit ist die Ausbildungsquote nach wie vor fast doppelt so hoch wie die der Gesamtwirtschaft in Deutschland (Ausbildungsquote 2019: 10,9 %, Vorjahr: 11,1 %). Die Attraktivität des Zimmererhandwerks spiegelt sich auch in der Anzahl der Abiturienten, die eine Zimmerer-Ausbildung beginnen, wider: Von den derzeit 7.606 Auszubildenden haben circa 30 % einen Schulabschluss mit Hochschulreife. Mit 182 weiblichen Auszubildenden im Jahr 2019 ist die Zahl im

Vergleich zum Vorjahr zwar gleichgeblieben. Die zunehmende Digitalisierung und Vorfertigung im Holzbau machen das Handwerk aber auch für sie immer interessanter.

Die Branche ist auf qualifizierte Fachkräfte angewiesen. Vor allem auch aufgrund der hohen Auftragslage. Da Fachkräfte jedoch durch den Wettbewerb aller Branchen knapp sind, bilden viele familiengeführte Unternehmen ihre Nachwuchskräfte im eigenen Betrieb aus. Der unverändert hohen Ausbildungsbereitschaft der Unternehmer ist es zu verdanken, dass die Auszubildendenzahlen konstant geblieben sind.

Der von der Bundespolitik präferierten Zuwanderung von Arbeitskräften stehen die Unternehmer des Zimmerer- und Holzbaugewerbes eher zurückhaltend gegenüber. Denn ungelernete Arbeitskräfte können die benötigten qualifizierten Fachkräfte im Zimmerhandwerk nicht ersetzen. Zusätzlich zur Ausbildung in der Branche könnten die von der Industrie durch Strukturveränderungen freigesetzten vormals handwerklich ausgebildeten Fachkräfte zurück ins Boot geholt werden.

Einmal an Bord gilt es, die Fachkräfte langfristig zu binden. Mit der verbandseigenen Offensiven Aufstiegsqualifikation von Holzbau Deutschland werden Auszubildenden im Zimmererhandwerk die guten Chancen ihren Karriereweg aktiv zu gestalten, und branchenweit anerkannte Fortbildungen zum Vorarbeiter, Polier, Zimmermeister oder Holzbauplaner zu absolvieren, aufgezeigt. Die Zukunft des Holzbaus liegt in der Digitalisierung. Sie verändert nicht nur die Arbeitsweise im Holzbau, sondern auch

Abb. 3.4

Die Tops der Finanzierungshindernisse

- 1 Bank verlangt umfangreiche Auskunft zur Geschäftslage
- 2 Bank verlangt zusätzliche Sicherheiten
- 3 Auftraggeber hält Zahlungsziele nicht ein bzw. zahlt nicht vollständig

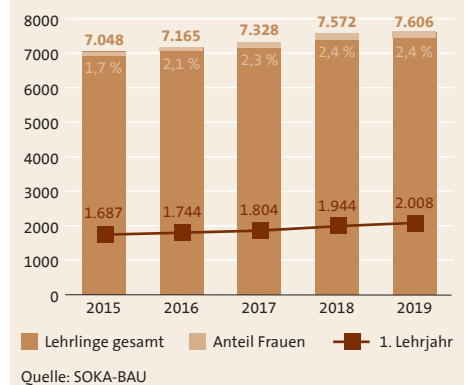
Quelle: Konjunkturumfrage Holzbau Deutschland 2020

einem Wert von 1,6 deutlich über dem von den Banken und Versicherungen geforderten Wert von 1,0.

Die seit Jahren anhaltend gute Baukonjunktur verleitet die Bauunternehmer nach wie vor nicht zu großen Investitionen. Auf ihre Vorhaben befragt, geben zum Anfang dieses Jahres 82 % (Vj. 78 %) der Unternehmer an, künftig wie folgt zu investieren (Mehrfachnennungen möglich): Ersatzinvestitionen 64 % (Vj. 63 %), Erweiterungsinvestitionen 21 % (Vj. 23 %) und Rationalisierungsmaßnahmen 28 % (Vj. 24 %).

Abb. 4.1

Entwicklung der Ausbildungsverträge im Zimmererhandwerk (Zahlen ohne Berufsgrundbildungsjahr in BW, BY, NI)



die Vermittlung fachspezifischer Inhalte im Rahmen der beruflichen Bildung. Sie schafft zudem ein sicheres Arbeitsumfeld, indem sie das Unfallrisiko auf der Baustelle reduziert.

Absturzprävention und Digitalisierung sind daher zentrale Themen der Wissensvermittlung, die entsprechend in den Rahmenlehrplänen abgebildet werden müssen. Zimmererbetriebe sind wichtige Arbeitgeber und Ausbildungsbetriebe im ländlichen Raum. Insofern ist es unverständlich, warum ausgerechnet dort wohnortnahe Berufsschulstandorte für viele Auszubildende zu weiter abgelegene Kompetenzzentren ausgedünnt werden.

IMPRESSUM

Herausgeber: Holzbau Deutschland – Bund Deutscher Zimmermeister im Zentralverband des Deutschen Baugewerbes e.V.
Kronenstr. 55–58, 10117 Berlin
Fon: 030 20314-0 | Fax: 030 20314-560
www.holzbau-deutschland.de | info@holzbau-deutschland.de
Verantwortlich: Rainer Kabelitz-Ciré (V.i.S.d.P.)
Redaktion: Zentralverband Deutsches Baugewerbe e.V., Hauptabteilung Wirtschaft und Holzbau Deutschland – Bund Deutscher Zimmermeister Arbeitskreis Betriebswirtschaft